



Feuer auf Rädern

In dem Lastwagen-Anhänger tobt ein Feuer. Flammen schlagen die Wände hoch. Mittendrin: zwei Männer von der Feuerwehr. Sie versuchen, den Brand unter Kontrolle zu bringen. Aber nicht, weil sie tatsächlich einen Einsatz haben - sie üben nur.

Der Anhänger ist ein Brand-Simulator. Das bedeutet, dass darin ein echtes Feuer nachgestellt wird. Feuerwehrleute aus dem Bundesland Hessen trainieren damit für den Ernstfall. Sie machen das, weil sie in ihrem Alltag gar nicht so häufig große Feuer bekämpfen müssen. Falls es aber doch einmal richtig brennt und die Flammen ihnen entgegenschlagen, dürfen sie nicht aus der Übung sein.



Zwei Feuerwehrmänner trainieren an einem Brandsimulator den Ernstfall. Foto: dpa

Beliebte Hunde

Wer sich einen Hund kauft, muss sich entscheiden: Will ich irgendeinen Hund oder sogar eine bestimmte Rasse? Etwa einen Pudeln oder einen Dackel? Es gibt ganz schön viele Rassen, unter denen man wählen kann. Je nachdem, ob man lieber einen großen oder kleinen Hund haben möchte, einen mit langen Haaren oder kurzen. Wer im Internet schaut, findet viele Hunderrassen, die die Leute gern mögen. Darunter ist auch die Liste einer bestimmten Organisation. Sie wollte schauen, welche Hunderrassen in Deutschland am beliebtesten sind. Dafür haben die Leute der Organisation verglichen, von welcher Rasse am meisten Babys geboren wurden. Und gewonnen hat: der Deutsche Schäferhund.

Er hat braun-schwarzes Fell und spitze Ohren. Die Experten sagen, er sei sehr aufmerksam. Deshalb ist er ein guter Wachhund. Auch die Polizei mag den Schäferhund gern, deshalb arbeitet er manchmal für sie. Dann hilft er zum Beispiel, Drogen zu suchen.



Der Liebling der Deutschen, der Schäferhund.

Auf den zweiten Platz hat es der Dackel geschafft. Der Dackel ist viel kleiner als der Schäferhund. Du erkennst ihn vor allem daran, dass der Oberkörper so lang ist - und seine Beine ganz kurz. Trotzdem sei er flink, sagen Experten. Und weil der Dackel auch eine feine Nase hat, ist er ein guter Jagdhund.

Der Deutsch Drahthaar ist auf dem dritten Platz gelandet. Er hat ein kurzes und hartes Fell - ein bisschen wie Draht also.

Mehr Nachrichten für Dich gibt es jeden Freitag in der Kinderzeitung. JETZT bestellen unter www.zvw.de oder unter 07151 566-444

Die Scheu der Sadomasochisten

Mitglieder der BDSM-Szene wünschen sich Öffentlichkeit – doch nur wenige wagen es, ihre Stimme zu erheben

VON UNSEREM MITARBEITER LUKAS RIEBER

Kernen. Der BDSM-Stammtisch „SM & mehr“ hatte die Presse eingeladen, um über „Öffentlichkeitsarbeit in der BDSM-Szene“ zu sprechen und um einen Vergleich mit der schwul-lesbischen Szene anzustellen. Die meisten Stammgäste bleiben dem Gespräch fern. Zu sehr fürchten sie die Öffentlichkeit.

„Wenn die Presse da ist, komme ich nicht“, sagten viele beim Treffen des Stammtisches, obwohl man sich einstimmig für „aufklärende Öffentlichkeitsarbeit“ ausgesprochen hatte. So kommt es, dass nur drei Männer für die Szene sprechen: Joe Wagner und Andreas H. vom BDSM-Stammtisch und Joachim Stein, Vorsitzender der IHS-Aktivgruppe Homosexualität Stuttgart. An anderen Tagen besuchen den Stammtisch kaum einmal weniger als 20 Männer und Frauen.

Der Grund seien „diffuse Ängste“ der BDSM-Gemeinde, sagt Joe Wagner. Er ist der Einzige aus dem Zirkel, der mit vollem Namen auftritt und sich fotografieren lässt. „Ich arbeite in einem Umfeld, in dem vor einem Geschäftskontakt durchaus mal der Name geogogelt wird“, sagt Andreas H. „Da will ich nicht im Zusammenhang mit BDSM auftauchen.“ Deshalb bleibe er anonym. Den meisten anderen Mitgliedern war der Kontakt mit Journalisten, auch ohne Namen und Foto, zu heikel. „Öffentlichkeitsarbeit ist gut, aber ich will mich nicht zeigen.“ So fasst Joe Wagner die Haltung der meisten BDSMler zusammen.

Doch nicht nur Stammgäste unterhalten sich hier über den Ruf des Sadomasochismus und wie er sich verbessern lässt. Joachim Stein engagiert sich in vielen Initiativen und Organisationen und ist seit fast 25 Jahren mit dem Thema Öffentlichkeitsarbeit in der schwul-lesbischen Szene vertraut, und hilft bei einem Vergleich der Subkulturen. So entwickelt sich auch in der kleinen Runde ein interessantes Gespräch, und es ergeben sich durchaus Diskussionen.

Der Ruf des Sadomasochismus beurteilen die Anwesenden ganz unterschiedlich. „Viele SMler haben Vorurteile, wie die Gesellschaft auf sie reagiert“, meint Joe Wagner. „Die anderen lehnen mich ab“, das sei die tiefe Überzeugung vieler Sadomasochisten. Dabei würden sie sich nur auf die eigene Befangenheit stützen. Denn im Grunde würden die meisten Menschen dem Sadomasochismus zumindest nicht ablehnend begegnen. Den Kampf darum, seine Sexualität frei ausleben zu können, führen die Menschen wohl seinem Ansicht nach eher gegen ihre eigenen Hemmungen und ihre Scham als gegen die Gesellschaft.

Durch seine Arbeit an der Öffentlichkeit will Joe Wagner nicht zuletzt auch Gleichgesinnte erreichen. „Ich möchte es schaffen, dass Teilnehmer zu normalen Gesprächskreisen kommen können.“ Das wagt bisher



Joachim Stein, Vorsitzender der „IHS – Aktivgruppe Homosexualität Stuttgart“, beim Pressegespräch des BDSM-Stammtisches in Kernen. Thema: Öffentlichkeitsarbeit. BDSM steht für sexuelle Verhaltensweisen, die mit Dominanz und Unterwerfung, spielerischer Bestrafung oder Fesselungsspielen zu tun haben. Bild: Bernhardt

nur ein kleiner Teil derjenigen, die mutmaßlich sadomasochistische Neigungen haben. Sie fürchten, von ihrem Umfeld stigmatisiert zu werden.

Ob sie sich dabei so sehr täuschen? Andreas ist überzeugt, dass es noch viele Vorurteile gegenüber den Sadomasochisten gibt. „Die Auswirkungen spüren wir schon“, sagt er und führt als Beispiel die Suche nach Räumlichkeiten für Gesprächskreise und Stammtische an, die sich oft als schwierig erwiesen habe. Immerhin finden inzwischen auch Treffen am frühen Abend statt, während man sich noch vor einiger Zeit frühestens um zehn getroffen habe. „Daran kann man etwas festmachen“, sagt Joachim Stein: „Die trauen sich jetzt auch, wenn es noch hell ist.“

„Alle Subkulturen sollten voneinander lernen“

„Die SM-Szene hat sich immer an der Emanzipationsbewegung der Schwulengemeinde orientiert“, sagt Joe Wagner. „Die Strukturen kann man sich abgucken.“ Die richtige Vernetzung sei aber bisher nicht gelungen. Er möchte das sogar noch verallgemeinern und sagt: „Alle Subkulturen sollten voneinander lernen.“ Und ohne dass es eine Abgrenzung geben müsse. Ein weiterer Aspekt verbindet BDSM und Homosexualität: Die Jugendarbeit ist umstritten. „Sie behält immer den Geschmack der Verfüh-

rung“, sagt Stein. Aber er stellt gleich klar: „Entweder ich habe diese Empfindung oder nicht.“ Die Teilnehmer des Gesprächs sind alle jenseits der 40, nicht nur Frauen, auch Jugendliche mit sadomasochistischen Neigungen haben hier keine Stimme.

Die Jugendorganisation, die SMJG, ist vorsichtig bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Sie versuche, sich vor allem an die Medien zu wenden, von denen sie eine ausgewogene Berichterstattung erwarten kann, sagt ein Sprecher. „Wir wollen keine Berichterstattung, wo man uns jedes Wort im Mund umdreht.“ Er nennt den Namen RTL2. Der fällt auch beim Stammtisch in Kernen das eine oder andere Mal. Die Sendungen dort gelten beinahe schon als Synonym für mit Klischees überfrachtete Berichterstattung über BDSM. Entweder werde die Neigung pathologisiert – oder als Lifestyle abgetan. Immer mit enger Verknüpfung zum Rotlicht, sagt Andreas H. „Und das verträgt sich nicht mit dem bürgerlichen Leben, das ich führe.“ Ein Grund mehr für ihn, anonym aufzutreten.

Die Anonymität kann in der Öffentlichkeit die richtige Lösung sein, aber die SMler müssen auch einen Weg finden, ihre Sexualität mit dem Privatleben zu vereinen. Sadomasochismus und Homosexualität teilen sich einen zentralen Begriff: den des „Coming-out“. Die Beteiligten müssen zu nächst sich und später ihrem Umfeld ihre sexuelle Orientierung bewusstmachen. Das ist für die meisten sehr schwer. „Wenn man

erkannt hat, dass man anders ist, muss man es auch leben können“, sagt Joachim Stein. Bis man sagen könne: „So bin ich, ich werde mich nicht ändern.“ BDSM an sich spiele sich in der Intimität ab, „im Schlafzimmer“, erklärt Joe Wagner. „Es gibt keinen so großen Druck, sich zu outen.“ Wer mit seinem Partner ein erfülltes Sexualeben hat, das auch BDSM beinhaltet, der braucht kein Coming-out.

BDSM

- **BDSM** ist ein Sammelbegriff für verschiedene **Sexualpraktiken**. Das gemeinsame Element ist, dass ein Partner Macht über den anderen ausübt.
- **Der Begriff setzt sich aus drei englischen Abkürzungen zusammen**. **BD**: Fesselung und Bestrafung. **DS**: „Dominanz und Unterwerfung“. **SM**: „sadistisch und masochistisch“.
- **Sexuelle Handlungen im BDSM sind immer „safe, sane and consensual“**, also sicher, mit gesundem Menschenverstand und einvernehmlich. **Joe Wagner** fügt hinzu: „Es muss auch beiden Partnern Lust bereiten, sonst wäre ja ein Zahnarztbesuch auch BDSM.“

Leserbriefe

Große Bühne

Betr.: „Der Crash ist die Lösung“, 22. Mai Die Zeitung macht heftig Werbung für das Buch! Große Bühne für die Angst der Menschen! Sie sprechen selbst von Polemik! Die Zeitung macht mit den Vorträgen nebenbei auch Werbung für sich selbst! Es ist derselbe Glaube und die Angst, die auch Sekten verbreiten, mit der Gewissheit des kommenden Weltunterganges und des jüngsten Gerichtes! Wenn die Zeitung ihr Selbstverständnis von objektiver Berichterstattung ernst nimmt, muss sie mit derselben Plattformformgröße einen unabhängigen und renommierten Wirtschaftswissenschaftler zu Wort kommen lassen, der den Glauben und die Gewissheit der Autoren relativiert! Leider macht das vermutlich kein Wissenschaftler kostenlos, weil er daran nichts verdient! Die Zeitung müsste wohl Geld ausgeben! Die Zeitung ist es aber den Lesern schuld, sie mit ihrer Angst nicht sitzen zu lassen! Siegfried Löblein, Waiblingen

nicht auch die Natur Umweltschäden und Unwetterkatastrophen zu verzeichnen hätte wie derzeit in Südosteuropa. Also, für mich kommen die beiden Autoren für den Nobelpreis nicht infrage, weder für den Friedens- noch für den Literatur-Nobelpreis. Karl Strohmeier, Korb-Kleinhappach

Kein Anstand

Betr.: Rundschlag, „Der Samstag, der Lärm und das Pack“, 19. Mai Eigentlich wollte ich mit Briefeschreiben eine Pause machen, aber was ich im Rundschlag am 19. Mai von Martin Winterling las, das musste ich mehrmals lesen. Wenn Sie eine Wut samstagsmorgens bekommen, weil in den Gärten alle möglichen, oft recht lauten Geräte sind und Sie Mordgedanken bekommen, kann ich dies bis zu einem gewissen Grad gerade noch verstehen. Aber C. Proboeus - eine Frau über 70 Jahre alt, eine Schlagerschneipe zu heißen, das kann und darf doch nicht wahr sein! Wenn Sie in der Jugend keinen Anstand gelernt haben, so hätten Sie dies in Ihrem bisherigen Leben längst lernen können, ja müssen! Wie soll denn das Zusammenleben unter den Menschen halbwegs gut und lebenswert sein, wenn ein Reporter so unter die Gürtellinie geht! Kommen Sie mir bloß nicht, das alles sei mit Spaß oder Humor gemeint! Und noch etwas: Ich hätte nicht gedacht, dass Sie, sehr geehrter, auch so lieber, samtgabig gebildeter M. Winterling, in einer Gegend wohnen, wo um Sie Pack wohnt (Ihre Worte). Elise Deuschle, Rudersberg

Wie ein Heizkörper

Betr.: Hochhaus in Fellbach Jetzt kann sich Fellbach also bald mit Dubai (Burj Khalifa, 828 Meter) und Saudi-Arabien (Kingdom Tower, 1007 Meter) in einer Reihe (ganz hinten) aufstellen. Ich fühle mich geschmeichelt, dass ich dann bald in einer Stadt mit so einem großen Ding wohnen werde! Da kann man schon mit angeben, wenn man erzählt, bei uns hier wohnen wir auch einen Tower. Nur dass unser Tower nicht gut aussehen wird. Das Design erinnert mich zu sehr an einen auf dem

Kopf stehenden Heizkörper. Alle anderen neuen Bauobjekte dieser Art zeigen klare, moderne Formen, große Flächen, Glanz und Eleganz. Keine Ecken und Kanten. Wieso wird in Fellbach so ein altmodischer Turm erstellt? Cornelia Fail, Fellbach

Ursachenforschung

Betr.: Europa-Wahlen Diese Wahlen haben zu neuen Erkenntnissen geführt, die viele Erwartungen noch übertrafen. Rechtspopulistische und euroskeptische Parteien sind auf der Siegestraße. Viel zu wenig wird analysiert, wie es zu dieser Entwicklung kam. Es wäre zu einfach, diese Gruppe der Kritiker nur als Spinner und Brunnenvergifter einzuordnen. Die Gründe aufzulisten wäre doch eine primäre Aufgabe. Nur zwei Beispiele seien hervorgehoben: In einem EU-Land stößt der ungehinderte Zustrom von Asylanten auf Ablehnung. Bürger anderer Staaten missbilligen den Machtanspruch der Kommission in Brüssel, der die Eigenständigkeit immer mehr einengt. Hilfreich ist also nicht jammern und wehklagen, vielmehr bedarf es der offenzulegenden Ursachenforschung.

Mag man die Front National als Verhängnis für Frankreich und Europa anprangern, so wird ohne viel Aufhebens der Siegeszug der Radikalen Linken in Griechenland mit 26,7 Prozent registriert. Unzählige Milliarden an Euro wurden aus Europa in dieses Land reingepumpt, und es erhalten vier als Quittung in Verlautbarungen der Radikalen: keine Rückzahlung der geliehenen Gelder, wenn sie an die Macht kommen. Das ist der Dank, dass für den von der Plei-

te bedrohten Staat fortlaufend die Kassen geöffnet wurden. Walter Maier, Winterbach

Halbwahrheiten

Betr.: Leserbrief „Reine Panikmache“ vom 21. Mai zum Thema „210 Meter - Das ist die Höhe“

Wenn Herr Pondelik nicht in der Lage ist, sich richtig zu informieren, sollte er vermeiden, sogenannte Halbwahrheiten zu verbreiten. Kurz und bündig zu den vorgeschriebenen Flughöhen: Die LuftVo § 6 schreibt grundsätzlich eine Sicherheitsmindesthöhe von 500 Fuß (150 Meter) vor, wobei über dicht besiedelten Gebieten und Menschenansammlungen diese Mindesthöhe auf 1000 Fuß (300 Meter) hochgesetzt ist. Diese Höhen gelten immer über Grund bzw. über dem höchsten Hindernis bei einem Abstand zu diesem von mindestens 600 Metern. Günter Möss, Winnenden

Rote Karte

Betr.: Uli Hoeneß Der ehemalige OB von München, Herr Ude, SPD, gab vor kurzem dem linken Magazin, dem Spiegel, ein Interview über Uli Hoeneß. Was und wie er sich da äußerte, unterste Schublade. Mit den Worten, Herr Hoeneß ist ein geldgieriger, bekomme den Hals nicht voll usw. Ich meine, der Fall Hoeneß ist durch ein ordentliches Gericht verhandelt worden, und es ist ein rechtskräftiges Urteil gesprochen worden wegen Steuerhinterziehung, also der Fall ist doch abgeschlossen und Herr Hoeneß muss ja demnach seine Strafe antreten. Muss man dann noch nachtreten, H. Ude?

Aber so sind die Sozials hat, es gibt einen neuen Fall, wo Herr Udes Genossen Schmiergelder von der Firma Kraus-Mafai erhalten haben soll? Bin mal gespannt, was dabei rauskommt? Wie sich Herr Ude über Herrn Hoeneß erhoben hat, als wäre er der beste Mensch? Herr Hoeneß ist ein anerkannter, höchst erfolgreicher Manager, auch weltweit, und hat dem deutschen Fußball ein Ansehen verliehen. Eigentlich müsste Herr Ude die Rote Karte bekommen, wenn er noch irgendwie ein Amt innehat. Manfred Ulmer, Winnenden

Werte Leserschaft,

■ gerne veröffentlichen wir Ihre Leserbriefe (Längengrenzung: 40 Zeilen mit je 39 Zeichen), aber nur solche mit vollem Namen und Wohnort. Für Rückfragen schicken Sie uns bitte auch immer ihre Telefonnummer.